**Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis**

**2.6.2013 9.30 ev. Kirche Bitburg**

**Orgelvorspiel**

**Begrüßung**

Herzlich willkommen zu unserem heutigen Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis. Wie könnten wir diesen Gottesdienst besser beginnen als damit, dass wir gemeinsam Gott loben und danken. **Gemeindelied 645 Lasst uns miteinander**

Der **Wochenspruch** für die kommende Woche ist aus **Lk 10,16** „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“

**Thema** Der Wochenspruch deutet schon das Thema an. Heute geht es um die **Mitarbeiter im Reich Gottes.**

**Eingangsvotum**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Amen**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herren

Der Himmel und Erde gemacht hat

Der Wort und Treue hält und nicht loslässt das Werk seiner Hände

Amen

Der Herr sei mit Euch

Und mit deinem Geiste

Wir sprechen nun im Wechsel Verse aus dem Psalm 34. EG 717,1Sie sprechen bitte das Eingerückte.

Ich will den Herren loben allezeit;

sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,

dass es die Elenden hören und sich freuen

Preiset mit mir den Herrn

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir

und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,

und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr

und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,

die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist.

Wohl dem, der auf ihn vertraut.

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!

Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;

aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

Kommt lasset uns anbeten.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

**Sündenbekenntnis**

Wir wollen mit Gott über unsere Schuld sprechen:

Herr, du hast uns mit vielen verschiedenen Fähigkeiten ausgestattet, damit wir uns gegenseitig ergänzen und so deine Gemeinde bilden. Wir aber handeln oft eigennützig und nutzen deine Gaben statt zum Wohl der Gemeinde für unsere eigenen Interessen. Herr, du bist das Zentrum der Gemeinde. Wir aber stellen gerne uns selbst in den Mittelpunkt. Statt auf dich und dein Wort zu hören, gehen wir oft unsere eigenen Wege. Herr vergib uns, wo wir in Gedanken, Worten und Taten gegen deinen Willen verstoßen haben.

Kyrie eleison

**Gnadenzusage**

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht unsere Missetat. Den so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten

Gloria Kehrvers unter Nr. 1

**Tagesgebet**

Gloria, Ehre sei Dir Gott. Allein durch deine Gnade können wir nun frei von aller Schuld mit dir feiern. Herr öffne unsere Ohren für dein Wort, damit dies kostbare Gut in uns neu Wurzeln schlägt und wächst. Öffne unsere Augen, für die Wunder der Welt, damit dein Glanz auch uns berührt. Öffne unser Herz für deine Liebe, damit wir in dir bleiben und du in uns. Öffne unseren Mund für deine frohe Botschaft, damit wir sie hinaustragen in alle Welt. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

**Schriftlesung**

Wir hören nun die Schriftlesung aus dem Evangelium nach LK 16,19-31 in der Fassung der NGÜ. Dazu stehen wir, wenn es möglich ist, auf.

**Sprecher:**

Der reiche Mann und der arme Lazarus.

Es war einst ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feinstes Leinen und lebte Tag für Tag herrlich und in Freuden. Vor dem Tor seines Hauses lag ein Armer; er hieß Lazarus. Sein Körper war ganz mit Geschwüren bedeckt. Er wäre froh gewesen, wenn er seinen Hunger mit dem hätte stillen können, was vom Tisch des reichen fiel; aber nur die Hunde kamen und leckten an seinen Wunden.

Schließlich starb der Arme. Er wurde von den Engeln zu Abraham getragen und durfte sich an dessen Seite setzen. Auch der Reiche starb und wurde begraben. Im Totenreich litt er große Qualen. Als er aufblickte, sah er in weiter Ferne Abraham und an dessen Seite Lazarus.

**Der Reiche:**

Vater Abraham hab Erbarmen mit mir und schick Lazarus hierher! Lass ihn seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und damit meine Zunge kühlen; ich leide furchtbar in dieser Flammenglut.

**Abraham:**

Mein Sohn, denk daran, dass du zu deinen Lebzeiten deinen Anteil an Gutem bekommen hast und dass andererseits Lazarus nur Schlechtes empfing. Jetzt wird er dafür hier getröstet und du hast zu leiden. Außerdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Abgrund, sodass von hier niemand zu euch hinüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und von euch dort drüben kann niemand zu uns gelangen.

**Der Reiche:**

Dann Vater schick Lazarus doch bitte zur Familie meines Vaters! Ich habe nämlich noch fünf Brüder. Er soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen.

**Abraham:**

Sie haben Mose und die Propheten; auf die sollen sie hören.

**Der Reiche:**

Nein , Vater Abraham, es müsste einer von den Toten zu ihnen kommen; dann würden sie umkehren.

**Abraham:**

Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht.

Herr dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

**Halleluja**

**Glaubensbekenntnis 853**

Lasst uns auf das Wort Gottes antworten mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,

den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinab gestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;

von dort wird er wiederkommen,

zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben.

Amen.

**Verabschiedung der Kinder zum KiGo**

Nehmen Sie bitte wieder Platz. Wir wollen nun die Kinder in den Kindergottesdienst verabschieden.

Liebe Kinder, bevor ihr jetzt in den Kindergottesdienst geht, will ich euch noch den Segen Gottes zusprechen.

Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Viel Spaß! Zum Schlusslied werden wir euch rechtzeitig rufen.

Das nächste Lied ist in englischer Sprache, weil es keine deutsche Übersetzung gibt, die man singen kann. Es handelt davon, dass wir selbst, diejenigen sind, die das Gebet nötig haben zu. It’s me oh Lord, standing in the need of prayer. Wir können da nicht auf andere zeigen, nicht auf den Pfarrer, die Geschwister, den Nachbarn usw. Wir selbst haben das Gebet nötig. Den Kehrvers finden sie auf dem Liedblatt unter der Nummer 2.

Wie immer am 1. Sonntag im Monat bitten wir während des Liedes vor der Predigt um eine Kollekte für Aufgaben in unserer Gemeinde.

**Predigt Mt 9,35-38; 10,1-7**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

„Kirche nein danke.“ Den Satz, liebe Gemeinde, hört man heutzutage oft, wenn das Gespräch auf Glauben und Religion kommt. Wenn man dann nachfragt bekommt man manchmal zur Antwort: „Ach wissen Sie, der liebe Gott da oben ist ja vielleicht noch ganz OK, aber sein Bodenpersonal? Na ich weiß nicht?“ Meistens folgt dann noch eine Aufzählung von Verfehlungen kirchlicher Mitarbeiter. Um das „Bodenpersonal“ geht es auch in unserem heutigen Predigttext aus dem Evangelium nach Mt 9,35-38; 10,1-7

*Die große Ernte*

*35 Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.*

*36 Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.*

*37 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.*

*38 Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.*

*Die Berufung der Zwölf*

*101 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen.*

*2 Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: zuerst Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder;*

*3 Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus;*

*4 Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn verriet.*

*Die Aussendung der Zwölf*

*5 Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht in keine Stadt der Samariter,*

*6 sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel.*

*7 Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.*

Der Herr segne das Reden und das Hören

Liebe Gemeinde, als Jesus durch die Städte und Dörfer von Israel zog um vom Reich Gottes zu predigen, war Gottes geliebtes Volk in einem bedauernswerten Zustand. Die römische Besatzungsmacht nahm, wie damals üblich, keine Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung sondern versuchte nur mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel Gewinn zu machen. Das ging vor allem auf Kosten der kleinen Leute. Hunger und Krankheit waren an der Tagesordnung, weil der überwiegende Teil Bevölkerung sich weder genug Nahrung noch eine medizinische Versorgung leisten konnte. Die Führungsschicht dagegen hatte sich mit den Römern arrangiert und bereicherte sich ebenfalls auf Kosten der Armen. In diesem Milieu von Elend und Armut warteten die Israeliten sehnsüchtig auf das Kommen des Messias. Es war daher kein Wunder, dass die Lehren von Jesus auf fruchtbaren Boden fielen. Die Leute liefen dem neuen Rabbi, der so anders sprach als ihre Schriftgelehrten und der alle Kranken heilte, in Scharen nach. Matthäus berichtet einige Kapitel später in der Geschichte von der Speisung der 5000 davon, dass 5000 Familien in eine öde Gegend zogen nur um ihren Meister zu hören. Gezählt wurden damals nur die Männer, aber sie hatten ja auch ihre Frauen und Kinder dabei und alle waren begierig die neue Lehre zu hören. Vor Jesus und seiner noch kleinen Jüngerschaft stand eine riesige Aufgabe. Deshalb hat er sie aufgefordert Gott um mehr Mitarbeiter zu bitten.

„Typisch Kirche“, wird vielleicht der eine oder andere Kritiker sagen. Kaum sind sie dieser Bitte nachgekommen, wurden einige von ihnen gleich selbst in die Pflicht genommen. Jesus wählte zwölf von ihnen aus und nannte sie Apostel. Das heißt „Gesandte“. Die Zwölf waren jetzt nicht unbedingt die Elite Israels. Nein, das waren Menschen wie Sie und ich, mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Charakteren.

Da waren zunächst die Brüder Simon, genannt Petrus, und Andreas. **Von Petrus** wissen wir, dass er eine Führungspersönlichkeit war und meistens eine große Klappe hatte. Er war der Typ, der erst handelte und dann erst nachdachte. Er war begeisterungsfähig und seine Entscheidungen kamen von ganzem Herzen, aber oft fehlte es ihm an der Kraft und Umsicht, dass Begonnene auch zu Ende zu führen. Als Jesus verhaftet wurde, griff er zum Beispiel ohne nachzudenken alleine die römischen Soldaten an. Am nächsten Tag fehlte ihm aber der Mut sich zu Jesus zu bekennen.

Über **Andreas** wird in der Bibel nur wenig berichtet. Er war es aber, der Petrus zu Jesus führte. Später führte er zusammen mit Philippus auch einige Griechen zu seinem Meister. Menschen zu Jesus zu führen war vermutlich seine Stärke.

**Die Brüder Jakobus und Johannes**, waren mit Jesus verwandt. Sie waren seine Vettern. Beide waren ebenfalls Führungspersönlichkeiten. Jesus nannte sie einmal die „Donnersöhne“, wohl wegen ihres Eifers. Sie waren aber auch sehr ehrgeizig und scheuten sich nicht, hinter dem Rücken der anderen Jesus darum zu bitten, ihnen im Himmel einen Platz zu seiner Rechten und zu seiner Linken zu reservieren.

Von **Philippus** wissen wir nur das er, wie Andreas, die Gabe hatte Menschen zu Jesus zu bringen, darunter unter anderen auch den Nathanael bar Talmai (Nathanael Sohn des Talmai), besser bekannt unter dem Namen **Bartholomäus.** Er war möglicherweise ein Schriftgelehrter oder wenigstens Schüler eines Schriftgelehrten. Jesus nannte ihn einen „rechten Israeliten, an dem kein Falsch ist“.

Dann war da noch **Thomas**, der nicht so leicht zu überzeugen war sondern nur glaubte, was er sah. Weiterhin gehörte **Matthäus**, ein ehemaliger Zöllner, zu den Erwählten.

Über die nächsten beiden, **Jakobus, der Sohn des Alphäus und Thaddäus** ist nicht viel mehr bekannt als die Namen. Sie waren wohl, die stillen unauffälligen Arbeiter im Namen des Herren.

Dann war da noch **Simon Kananäus.** In manchen Übersetzungen steht auch Simon, der Zelot. Kananäus heißt der Eiferer. Man kann davon ausgehen, dass er ein starker Verfechter des Judentums war. Ob er wirklich zur Gruppe der Widerstandskämpfer, den Zeloten, gehörte, ist nicht ganz sicher. Ich kann mir aber lebhaft vorstellen, dass es zwischen ihm und dem ehemaligen Zöllner Matthäus nicht ohne Spannungen abging. Zöllner waren als Kollaborateure mit den Römern allen überzeugten Juden verhasst.

In allen Auflistungen der Apostel wird als letzter **Judas Iskariot** genannt, mit dem Hinweis, dass er Jesus verraten hat. Er war der einzige der Gruppe, der nicht aus Galiläa stammte. Johannes beschreibt ihn auch als eine durchaus zwielichtige Gestalt. Er hat unter anderem Gelder der Gemeinschaftskasse unterschlagen.

Sie sehen, liebe Gemeinde, die Schar der Zwölf war eine Gruppe ganz normaler Menschen mit Stärken und Schwächen, Führungspersönlichkeiten und stille Arbeiter, Menschen mit einer hohen Bildung und einfache Fischer, Bescheidene und Ehrgeizige, Gesetzestreue und windige Gestalten, alles war vertreten, also ganz normales „Bodenpersonal“, wie man es auch heute in jeder Gemeinde findet.

Diese Gruppe sandte Jesus aus um die frohe **Botschaft vom Reich Gottes** den Israeliten zu verkünden. Er hatte sie mit **Vollmachten** ausgestattet. Sie konnten, wie ihr Meister zuvor, Kranke heilen und böse Geister austreiben und sogar Tote erwecken. Keiner von ihnen hatte sich dafür besonders qualifiziert, nein nur allein durch die Vollmacht, die Jesus ihnen gab, waren sie dazu in der Lage. Das galt auch für einen Judas Iskariot. **Die Botschaft stand für sich selbst unabhängig von der Person, die sie verkündete.** Die Wahrheit der guten Nachricht ist nicht daran gebunden, dass der Verkünder eine besonders integere Person ist. Schon damals gab es dagegen Widerstände. Als Jesus später noch einmal 72 Jünger aussandte gab er ihnen deshalb als Ermutigung unseren heutigen Wochenspruch mit auf den Weg: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“

Bei der Aussendung der Zwölf, beschränkte Jesus seinen Auftrag auf das Volk Israel und da auch nur auf die, die bereit waren, die gute Nachricht zu hören und anzunehmen. Er wollte seine Jünger nicht dadurch überfordern, dass sie sich in lange Debatten mit Samaritern, Heiden und starrköpfigen Juden einlassen. Ihr Auftrag war es, die verstreuten Schafe des Hauses Israel zu sammeln. Erst später, kurz bevor er in den Himmel aufgefahren ist, hat er den Auftrag erweitert in dem er alle seine Jünger aufforderte: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.“

Nun, liebe Gemeinde, das war vor über 2000 Jahren. Wie sieht es heute aus in der Gemeinschaft der Jünger Jesu? Wozu brauchen wir aufgeklärten Christen heute noch die Kirche? Die folgende kleine Geschichte beleuchtet ein wenig das Bild von Kirche, das heute weit verbreitet ist.

In einem kleinen Dorf, wo jeder jeden kennt, ging man Sonntags Morgens noch zum Gottesdienst. Alle haben sich daran gehalten. Das heißt fast alle. Ein älteres Ehepaar machte da eine Ausnahme und ging statt zum Gottesdienst lieber im Wald spazieren. Im Dorf hatte man sich daran gewöhnt und niemand fragte mehr nach, bis zu dem Tag, als ein neuer junger Pfarrer kam und das ältere Ehepaar darauf ansprach. „Ach wissen Sie Herr Pfarrer“, antworteten die beiden, „ wir brauchen keine Kirche. In der Natur sind wir Gott am nächsten.“ Der junge Pfarrer entgegnete: „Dann lassen Sie sich auch sicher vom Förster beerdigen.“

„Ganz schön schlagfertig“, mag man vielleicht denken. Aber, liebe Gemeinde, Schlagfertigkeit ist auch eine Art von Schlagen. Die Antwort des Pfarrers ist fatal. Sie bestätigt doch die leider allzu oft anzutreffende Vorstellung von den Aufgaben der Kirche. Ist Kirche nur noch dazu da um bei traurigen Anlässen, wie einer Beerdigung, oder auch bei fröhlichen Familienfeiern, wie Taufen und Hochzeiten, für einen angemessenen Rahmen zu Sorgen? Ist der Sonntagsgottesdienst nur noch eine Kulturveranstaltung mit feierlicher oder auch fröhlicher Musik und einer hoffentlich amüsanten und vielleicht auch erbaulichen Ansprache, die nach dem Orgelnachspiel schnell wieder vergessen wird?

Der Auftrag von Jesus ist ein anderer. Der wichtigste Auftrag ist doch das Wort Gottes zu verkünden. Gerade heute, wo viele Menschen, wie das ältere Ehepaar aus der Geschichte, dazu neigen sich ihr Bild von Gott nach eigenen Wünschen zurechtzulegen, ist das unbedingt notwendig.

Der Auftrag gilt allen Jüngern und nicht nur den Hauptamtlichen. Jeder von uns ist aufgerufen daran mitzuarbeiten, jeder ohne Ausnahme. Da kann man sich nicht rausreden mit dem Argument: „Wozu bezahle ich denn meine Kirchensteuer?“ Der Reiche aus der Schriftlesung hat sicher auch den vorgeschriebenen Zehnten bezahlt und vielleicht auch das eine oder andere Almosen gegeben, aber sich sonst wenig um Gott und seine Gebote gekümmert. Sonst hätte er nicht tatenlos zugesehen, wie Lazarus vor seiner Haustür verhungerte. Es nützte nichts, wenn er sich in der Synagoge die Verkündigungen der Propheten anhörte und keine Konsequenzen daraus zog für sein Leben.

Nein, liebe Gemeinde, der Gottesdienst am Sonntag ist keine Kulturveranstaltung, wo man als unbeteiligter Zuhörer hingeht um hinterher dann kritisch zu beurteilen: „Heute war er gut“ oder „Das könnte er aber besser machen“. Natürlich ist Kritik erlaubt und man kann natürlich immer etwas verbessern. Ich würde mir nur wünschen, wenn die Kritiker ihren Worten auch Taten folgen ließen und mit dazu beitragen würden den Auftrag an uns besser zu erfüllen.

Manchmal hört man auch das Argument: „Der Gottesdienst tut mir gut, aber ich kann das nicht. Mitarbeiten, das ist etwas für die, die sich dazu berufen fühlen. Mir liegt das nicht.“ Irrtum, liebe Gemeinde, jeder kann zur Verkündigung der frohen Botschaft beitragen. Jeder hat von Gott Fähigkeiten bekommen, die er einbringen kann. Verkündigung geschieht nicht nur durch das gesprochene Wort sondern auch durch das Bild, das eine Gemeinde nach außen abgibt. Die vielen stillen Mitarbeiter, die dafür sorgen, dass man sich bei uns wohl fühlt sind ebenso wichtig wie die Prediger. Was nützt zum Beispiel die beste Predigt, wenn sie keiner hört, weil niemand sich darum gekümmert hat, dass das Mikrofon funktioniert. Die Gemeinde braucht auch die Mitarbeiter, die im stillen ihren Dienst tun und nicht im Rampenlicht stehen. Und wer sonst gar nichts mehr tun kann, der kann immer noch die Hände falten und für die Gemeinde beten. Gott hat viele unterschiedliche Gaben in der Gemeinde verteilt. Keine von ihnen steht dabei für sich alleine. Erst im Zusammenwirken aller kommen sie zum Tragen.

Liebe Gemeinde, es wird Sie vielleicht überraschen, aber auch jeder von Ihnen hier arbeitet mit an der Verkündigung des Reiches Gottes. Allein durch Ihre Anwesenheit bezeugen Sie doch, dass der Glaube Ihnen etwas bedeutet. Viele Menschen neigen heutzutage dazu im Alltag ihren Glauben zu verbergen, weil sie fürchten als Außenseiter ins Abseits gestellt zu werden. Hier erhalten sie, durch die Gemeinschaft mit anderen Christen, die Bestätigung, dass sie mit ihrer Überzeugung nicht allein da stehen, dass sie keine weltfremden Exoten sind. Vielleicht fasst der ein oder andere dadurch auch den Mut sich auch im Alltag zu seinem Glauben zu bekennen und die frohe Botschaft weiter zu geben. Meine Erfahrung ist, dass eventuelle Spötter schnell wieder verstummen, wenn sie merken, dass es uns Ernst ist mit dem Glauben. Wir müssen dazu keine großen Reden halten sondern nur nach unserer Überzeugung leben. Eine Missionsgesellschaft wurde einmal gefragt, wie sie das machen, wenn sie zu Menschen kommen, die noch nie etwas von Gott gehört haben. Die einfache Antwort lautet: „Wir siedeln dort eine christliche Familie an.“

Ja liebe Gemeinde, das ist unser aller Auftrag, die frohe Botschaft, die wir empfangen haben, sollen wir weitergeben. „Komm sag es allen weiter, ruf es in jedes Haus hinein! Komm sag es allen weiter: Gott selber lädt uns ein.“ heißt im Lied, das wir gleich singen werden. Dem ist nichts mehr hinzu zu fügen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen in Jesus Christus.

Amen.

**Gemeindelied EG 225 Komm sag es allen weiter**

**Abendmahl**

Einleitung

Gott selber lädt uns ein. Wenn wir jetzt gemeinsam Abendmahl feiern, dann ist er der Gastgeber, dann ist Jesus mitten unter uns.

Erhebet Eure Herzen

Wir erheben sie zum Herrn

Lasst uns Dank sagen dem Herrn unserem Gott

Recht und würdig ist es

Wahrhaft würdig und recht, billig und heilsam ist es, dass wir dir, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, allezeit und allenthalben Dank sagen durch Jesus Christus, unseren Herrn. Um dessentwillen du uns verschonst, uns unsere Sünde vergibst und die ewige Seligkeit verheißest. Durch welche deine Majestät loben die Engel, anbeten die Herrschaften, fürchten die Mächte; die Himmel und aller Himmel Kräfte samt den seligen Seraphimen mit einhelligem Jubel dich preisen. Mit ihnen lass auch unsere Stimmen uns vereinen und anbetend ohne Ende lobsingen:

Heilig Kehrvers Liedblatt Nr. 3

**Einsetzung**

Unser Herr Jesus Christus,

in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot,

dankte und brach’s und gab es seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er nach dem Abendmahl den Kelch,

dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut sooft ihr’s trinket, zu meinem Gedächtnis.

**Gebetstille**

Wir wollen nun in einem Moment der Stille Gott unsere Schuld bekennen unser Versagen und alles was uns belastet unter das Kreuz legen.

Herr wir danken dir, dass unser Gebet hörst und gnädig uns unsere Schuld vergibst. Gemeinsam sprechen wir nun das Gebet, das du uns selbst gelehrt hast:

Unser Vater im Himmel

Geheiligt werde dein Name

Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie wir auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen

Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarme dich unser. Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarme dich unser. Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden. Amen. Friedenslied

Kommt, denn es ist alles bereit; schmeckt und sehet, wie freundlich der Herr ist.

**Austeilung**

1. Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

2. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich

3. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe.

4. Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.

6. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ist, der wird leben in Ewigkeit.

.

**Fürbitten Kasualien**

Am letzten Sonntag wurden Peter und Petra Weber geb. Schulz aus Dudeldorf in Speicher getraut. Herr wir bitten dich um deinen Segen für das junge Paar und hilf ihnen auf ihrem gemeinsamen Weg durchs Leben.

Tebje pajom (russisch)

Herr wir bitten dich für unsere Mitarbeiter. Lass sie Freude an ihrer Arbeit haben. Und wir bitten dich auch darum, dass noch mehr Menschen ihre Fähigkeiten in den Dienst deiner Kirche stellen.

Herr wir bitten dich für unsere Gemeinden. Sende uns deinen Heiligen Geist, damit er uns hilft so zu leben, dass wir deine Botschaft auch an andere weitergeben können.

Herr, wenn wir sehen, wie viel Not und Elend in der Welt ist, verzweifeln wir oft. Zeige uns, wo wir helfen können und hilf du da, wo wir nichts mehr tun können.

Herr wir bitten auch für unsere Politiker, dass sie bei ihren Entscheidungen nicht nur nach Zweckmäßigkeit handeln sondern auch deinen Willen beachten zum Wohl aller Menschen.

Amen

**Gemeindelied 272** Ich lobe meinen Gott

**Abkündigungen**

**Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Jesus you are my life